

lehnung oder Bekämpfung wird wohl kaum vorkommen, dagegen sind viele Kollegen und Kolleginnen für die Natur begeistert und gerne zur Mitarbeit bereit.

So kann in der Religion im Anschlusse an den Schöpfungsbericht dargelegt werden, daß der Mensch zwar der von Gott selbst eingesetzte Herr der Schöpfung ist, aber nicht ihr Tyrann werden darf. Verschiedene Vorschriften des mosaischen Gesetzes und viele Parabeln des Herrn bieten gleichfalls Gelegenheit, davon zu sprechen.

Die alten Sprachen kommen fast nicht in Betracht, der Unterricht in der deutschen Sprache aber gar sehr, insbesondere bei der Besprechung von Lesebüchern und bei der Wahl der Themen für schriftliche Arbeiten.

In der Geschichte und zumal in der Geographie bietet sich ebenfalls reichlich Gelegenheit, Fragen des Naturschutzes zu besprechen, z. B. die Waldverwüstung, die mit Volksumwälzungen (Bauernkrieg, französische Revolution, 1848) fast untrennbar verbunden ist. Der Geograph hat sogar fast mehr Anlaß, von Naturdenkmälern, Naturschutzparken und Banngebieten zu sprechen, als der Naturhistoriker.

Der Mathematiker dagegen wird höchstens in den untersten Klassen ein oder das andere einschlägige Beispiel bringen können über den Nutzen des Maulwurfes, den Insektenfang durch die Singvögel, die Anzahl der von Falken, Eulen, Füchsen oder Wieselrn vertilgten Mäuse usw.

Ich muß zum Schlusse gestehen, daß ich selbst nicht alles so genau in der Schule durchnehme, wie es hier steht. Das ist bei der geringen Stundenzahl einfach unmöglich. Die Hauptsache ist und bleibt, daß der Naturhistoriker zielbewußt vom Beginne der ersten Klasse an in dieser Richtung arbeitet. Dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Einerseits wird der Unterricht durch solche Beispiele belebt und mancher Schüler zu selbständiger Beobachtung und zum Nachdenken angeregt, andererseits der Naturschutzgedanke tief in die Herzen der Jugend eingesenkt. Dadurch wird aber auch einer besseren Einsicht in das Wunderwerk der Schöpfung der Weg bereitet und ganz von selbst der Schüler zur Achtung vor der Natur erzogen.

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Monate April.

I. Unterrichtlich-erzieherische Auswertung des Merkblattes für Naturschutz*. Der Inhalt des Merkblattes mit seiner

*) Zur Gänze auf Seite 60 abgedruckt; es wird auf besonderes Verlangen gerne jeder Schule kostenlos zugestellt.

Fülle von tatsächlich durchführbaren Naturschutzanregungen richtet sich selbstverständlich an erster Stelle an die Erwachsenen. Dies soll, ja, es darf gar nicht ausschließen, daß die Kinder durch ihre Eltern und die Schüler durch ihre Lehrer von den Merksätzen der Altersstufe entsprechend Kenntnis erhalten. Muß doch eben der Naturschutz in vielen Kleinigkeiten gezeigt, geübt und gehört werden, damit er jene Natur- und Heimatliebe vermittelt, die nicht durch süßelnde Schönerederei und langatmige Predigten, wohl aber durch vielfältige Erlebnisse in Herz und Hirn unbewußt entsteht. Zu solchen Erlebnissen anzuregen und Tatsachen aufzuzeigen ist der besondere, für die Schule verwertbare Nutzen der Merksätze. Möge jeder Schulleiter im Sinne des § 76 der def. Schul- und Unterrichtsordnung allmonatlich wenigstens einmal in zeit- und ortsgemäßer Auswahl einzelne Gebote dieses Merkblattes an Lehrer und Schüler zur Verlautbarung bringen.

II. Die gesetzlich geschützten und schutzbedürftigen Pflanzenarten des Monates. Folgende Arten sind gesetzlich völlig geschützt, das heißt, sie dürfen nur zum eigenen Gebrauch und nur in einer einzigen Blüte gepflückt werden: Aurikel (*Primula auricula* — „Petersglocke“) in Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg; Frühlingsenzian (*Gentiana verna*) in Niederösterreich; Schachblume oder Kaiserkrone (*Fritillaria meleagris*) in Oberösterreich und im Burgenland; Grüne Nießwurz (*Helleborus viridis*) in Niederösterreich und Oberösterreich; Zwergschwertlilie (*Iris pumila*) im Burgenland und in Nieder- und Oberösterreich; Spinnentragende Ragwurz (*Ophrys aranifera*) im Burgenland und in Nieder- und Oberösterreich; Zwergmandel (*Amygdalus nana*) in Kärnten und Niederösterreich. Schutzbedürftig, daher mitunter in einigen Bezirkshauptmannschaften völlig, sonst aber gegen massenhaftes Pflücken (über 20 Stück insgesamt) und Sammeln zu Erwerbszwecken geschützt sind: Frühlingsadonis (*Adonis vernalis*), Ruchenschelle (*Anemone* sp.) — alle Arten, Stendeln (*Orchidaceae*) — alle Arten, Schlüsselblumen (*Primula* sp.) — alle Arten, Schneerose (*Helleborus niger*), Waldfarne (*Pteridophyta*) — alle Arten.

1. Frühlingsenzian (*Gentiana verna* L.). 5–10 cm hohe Pflanze.

Blüten: einzeln, Blumenkrone stielstellerförmig, tief azurblau. Kelch aufgeblasen, kantig.

Blätter: bis auf 1–2 Paar grundständig rosettig, auffallend ungleich.

Blütezeit: März–Juli, je nach Standort.

Standort: auf Waldwiesen von der Talsohle der Voralpen bis zur Schneegrenze.



2. Spinnenragwurz (*Ophrys aranifera* Huds.). Ganze Pflanze! Links davon Einzelblüte in natürlicher Größe. Knollengewächs bis 40 cm hoch.

Blüten: stehen in lockerer Traube. Die drei äußeren Blütenhüllblätter sind blaß gelblichgrün, die beiden seitlichen, inneren mehr rötlichbraun; die Lippe ist samtig behaart, dunkelrotbraun und durch zwei (selten 4) trübgelbe Längslinien gezeichnet.

Blätter: mattgrün, breitlanzettlich, oft nach außen umgebogen.

Blütezeit: April—Juni.

Standort: auf sonnigen, kalkigen Berghängen, auf Heiden, Dämmen u. a. Ö.

Dr. Lothar Machura.

N. B. Die Verse auf Seite 27 (Heft 2) stammen vom Naturschutzverein „Schöf-fel“ in Mödling.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Aquarienliebhaberei. Im Februar-Heft der Blätter wurde in dem Aufsatz „Stubenvogelliebhaberei“ der Ansicht Ausdruck gegeben, daß richtig verstandene und ausgeübte Vogelliebhaberei schließlich zum Naturschutz führe. Dem naturliebenden Großstadtmenschen läßt der Beruf ja meist viel zu wenig Zeit, um mit der Natur in Berührung zu kommen; da ist es nur zu begreiflich, wenn diese Menschen in irgend einer Form Tiere und Pflanzen in ihren vier Wänden haben wollen.

Eine andere Naturliebhaberei, die immer neue Anhänger gewinnt, ist die Aquatik. Sie ist abwechslungsreich, geheimnisvoll, führt vielfach in noch unerforschte Gebiete der Wissenschaft und bietet die Möglichkeit, ein ganzes „Stück Natur“ daheim zu haben. Die vielfach verbreitete Ansicht, die Aquarienliebhaberei sei kostspielig und mühsam, trifft bei bescheidenen Ansprüchen nicht zu.

In kurzen Worten sei das Wesentliche über die sachgemäße Einrichtung eines Aquariums gesagt.

Die geeignetsten Behälter sind Gestell-Aquarien aus Winkeleisen. Als Anfänger wähle man zunächst einen kleinen Behälter, etwa 35 cm lang, 25 cm hoch und 20 cm breit. Den Boden dichte man mit einer Ausgußmasse gut ab, fülle den Behälter mit Wasser, das man 2—3 Tage stehen läßt. Man gießt dann das Wasser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [1937_4](#)

Autor(en)/Author(s): Machura Lothar

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monate April 55-57](#)